Es läuft rund

Die Vorbereitungen für den 18. slowUp am Hochrhein sind auf Kurs

Einen Sonntag lang dem eigenen Tempo folgen und keine Rücksicht auf den motorisierten Verkehr nehmen: Dazu lädt am 18. Juni der 32 Kilometer lange Rundkurs über sieben Gemeinden und zwei Länder ein. Wie wichtig für den Weiterbestand des slowUp auch das Lösen einer freiwilligen Vignette ist, erklärt Geschäftsleiter Wendel Hilti.

Susanne Hörth

Der slowUp Hochrhein hat sich längst seinen Platz im Jahreskalender gesichert. Damit es so bleibt, muss auch die Finanzierung stimmen. Foto: NFZ Archiv

FRICKTAL. Am 18. Juni ist wieder slowUp-Sonntag am Hochrhein; und das bereits zum 18. Mal. Der Rundkurs lockt jährlich bis zu 30 000 Personen mit ihren Velos, Inlineskatern, Trottinetts und mehr auf die, für einen Tag lang autofreien Strassen. Dieses Jahr startet der slowUp mit dem gleichzeitig stattfindenden Jubiläums-Brückenfest bei der alten Holzbrücke in Bad Säckingen, sagt Wendel Hilti. Er und Helene Häseli bilden zusammen die slowUp-Geschäftsleitung. Von Bad Säckingen aus führt die Route im Uhrzeigersinn weiter ins schweizerische Stein, von dort rollt es nach Münchwilen, Sisseln, Eiken, Kaisten, Laufenburg, Laufenburg DE, Murg DE zurück nach Bad Säckingen. Die entschleunigte Strecke kann von überall her unter die Räder genommen werden. Mit der mittlerweile 18. Austragung können die Organisatoren auch auf viel Erfahrung zurückgreifen, so Hilti. Am Durchführungstag selbst werden schon früh morgens entlang der Strecke die Absperrungen aufgestellt. Ebenfalls sehr früh startet jeweils auf den verschiedensten Festplätzen der Aufbau von Unterhaltungsangeboten und Beizlis. Die quirlige Vorfreude auf einen Freizeitspass mit der Familie, mit Freunden oder auch allein ist allgemein spürbar.

«Es ist kein Rennen»

«Ja, die Vorbereitungen laufen auf Kurs. Alle sind bereit», geht Wendel Hilti auf den Stand der Arbeiten ein. Natürlich würden er und Helene Häseli die Strecke ebenfalls unter die Räder nehmen und dabei ihrem ganz eigenen Tempo folgen. «Es ist ein gemütlicher Tag», betont er. An einem solchen gehe es nicht darum, wer als erstes ins Ziel gelangt. Vielmehr stehen der Plausch, das Geniessen und das unfallfreie Ankommen im Zentrum. Zum unfallfreien Ankommen gehört auch, dass nicht gegen den Strom gefahren wird oder die mittlerweile vielen E-Bike-Velos nicht schneller als 25 Stundenkilometer fahren. Helm-Pflicht besteht keine, wird aber empfohlen. Wendel Hilti freut sich auch, dass gegenseitiges Helfen an diesem Tag auch immer wieder Platz hat. Etwa bei Abfahrten. Da bieten sich Velofahrende den Inlineskatenden zu deren Bremsunterstützung an, sich an den Gepäckträgern festzuhalten.

Ehrensache Vignette

Hilfe braucht aber auch der slowUp Hochrhein selbst, um weiterhin bestehen zu können. Ohne breite Unterstützung kann die Finanzierung nicht mehr gestemmt werden. «In den letzten 20 Jahren hat sich die Szene stark verändert. Mit den jetzigen Sponsoren und der öffentlichen Hand reicht es nicht mehr, um alle Kosten decken zu können.» Was können die slowUp-Teilnehmenden unterstützend beitragen? Darauf Wendel Hilti: «Eine Vignette für 5 Franken oder 5 Euro kaufen. Das ist nicht viel Geld.» Die Vignette wurde im letzten Jahr gerade einmal von 15 Prozent der slowUp-Teilnehmenden gelöst. Für den Verein, der sehr viele ehrenamtliche Arbeit in die Durchführung des Anlasses steckt, sei das sehr frustrierend meint Hilti. Er appelliert deshalb zum Vignetten-Erwerb. Denn: «Ohne Vignette gibt es bald keine slowUp Hochrhein mehr. Es geht um die Zukunft des Anlasses.» Hauptverkaufsstellen sind auf den Festplätzen in Münchwilen und in Laufenburg Schweiz. Auch an anderen Stationen sind sie erhältlich.

«Vignettenkauf ist Ehrensache, damit es gemütlich und entschleunigt auch in den nächsten Jahren weiterrollt», so die Organisatoren.

Handwerk, Herzblut, Vorfreude und ein, zwei Schweissperlen

In Wegenstetten werden die Beizli für das Dorffest vorbereitet

Wenn man in dieser Zeit an einem Samstag durch die Hauptstrasse von Wegenstetten spaziert, hört man es überall hämmern, bohren und sägen. Die Vereine sind daran, die Beizli für das grosse Fest vorzubereiten.

Janine Tschopp

Die Männerriege bereitet für das Dorffest einen «Asia Garden» vor.

Die Musikgesellschaft Concordia Wegenstetten für einmal nicht am Musizieren.

Die STV-Mitglieder beim Bau der Föhrlialp-Gondel. Fotos: Janine Tschopp

WEGENSTETTEN. Das Wochenende vom 1. bis 3. September kommt immer näher. Dann, wenn die Wegenstetter und Wegenstetterinnen ein Mehrfaches ihrer Einwohnerzahl an Gästen erwarten, welchen sie ein dreitägiges Fest bieten werden. Ein Fest, das gemäss dem Motto «alles ausser gewöhnlich» sein soll.

Die Vorbereitungen dafür laufen bereits seit bald vier Jahren. Zwischendurch wurden die Organisatoren aufgrund von Corona ausgebremst, und das Fest-Wochenende wurde von Ende August 2021 auf Anfang September 2023 verschoben (die NFZ berichtete). Seit einigen Monaten laufen die Vorbereitungen aber wieder auf Hochtouren. Das merkt man speziell, wenn man an einem Samstag einen Spaziergang durchs Dorf macht. Aus verschiedenen Ecken hört man es bohren, sägen, hämmern. Oder man begegnet jemandem mit einem Farbeimer und Pinsel in der Hand. Hier wird intensiv gearbeitet.

16 Beizli

Was entsteht sind 16 Beizli, die von Vereinen ausgebaut, eingerichtet und am Fest betrieben werden. Dafür stellen Dorfbewohner ihre privaten Liegenschaften, wie zum Beispiel Scheunen oder ältere Häuser, zur Verfügung. Schon vor einigen Monaten wurden die Liegenschaften, die oftmals auch als Stauraum genutzt werden, ausgeräumt. Es wurden Decken eingezogen, Treppen gezimmert, Vordächer gebaut. «Bei uns gibt es einen Hühnerstall und eine Unsinkbar», erklärt Beat Hohler von der Musikgesellschaft. Aus alten Instrumenten basteln die Vereinsmitglieder Lampen und auch für die Dekoration wird schon einiges vorbereitet. Auch die Männerriege arbeitet schon seit vielen Monaten an ihrem «Asia-Garden». Dieser entsteht in der «Schüüre», die auch für den Weihnachtsmarkt genutzt wird. Der Vorplatz des Gebäudes neben der «Schüüre» wird überdacht. «Wir hoffen natürlich auf schönes Wetter am Fest-Wochenende», sagt Peter Schmid von der Männerriege und erwähnt, dass ihr Lokal über rund 220 wettersichere Sitzplätze verfügen wird.

Auch beim STV (Spiel- und Turnverein) wird an diesem Samstag intensiv gearbeitet. Hier entsteht ein Restaurant und eine Lounge im Skigebiet «Föhrlialp». Die Bar soll nicht eine normale Bar werden, sondern, wie es in ein Skigebiet gehört, die Form einer Gondel haben. Die Tische fürs Restaurant werden nicht einfach gekauft, sondern selber gezimmert.

«Für genau drei Tage»

«Eigentlich sind wir schon verrückt», sagt OK-Präsident Sascha Gut, während er die NFZ auf ihrem Dorfrundgang begleitet. «Wir machen das alles für genau drei Tage. Nach dem Fest wird alles wieder zurückgebaut.»

Was klar wird, wenn man die Vereinsmitglieder bei der Arbeit sieht: Motiviert und mit viel Herzblut und Vorfreude auf das grosse Fest reissen alle gemeinsam am Karren. «Alle stehen dahinter», erklärt auch Markus Mösch vom STV. Angesprochen auf den grossen Aufwand, den die Vereine leisten, sagt er: «Wir möchten die Leute zum Staunen bringen. Es soll eben alles ausser gewöhnlich werden.»

Bis am 1. September das Dorf für drei Tage in Ausnahmezustand versetzt wird, gibt es noch ein paar Handgriffe zu tun. Markus Mösch lacht und sagt: «Ein, zwei Schweissperlen wird es schon noch geben.»